

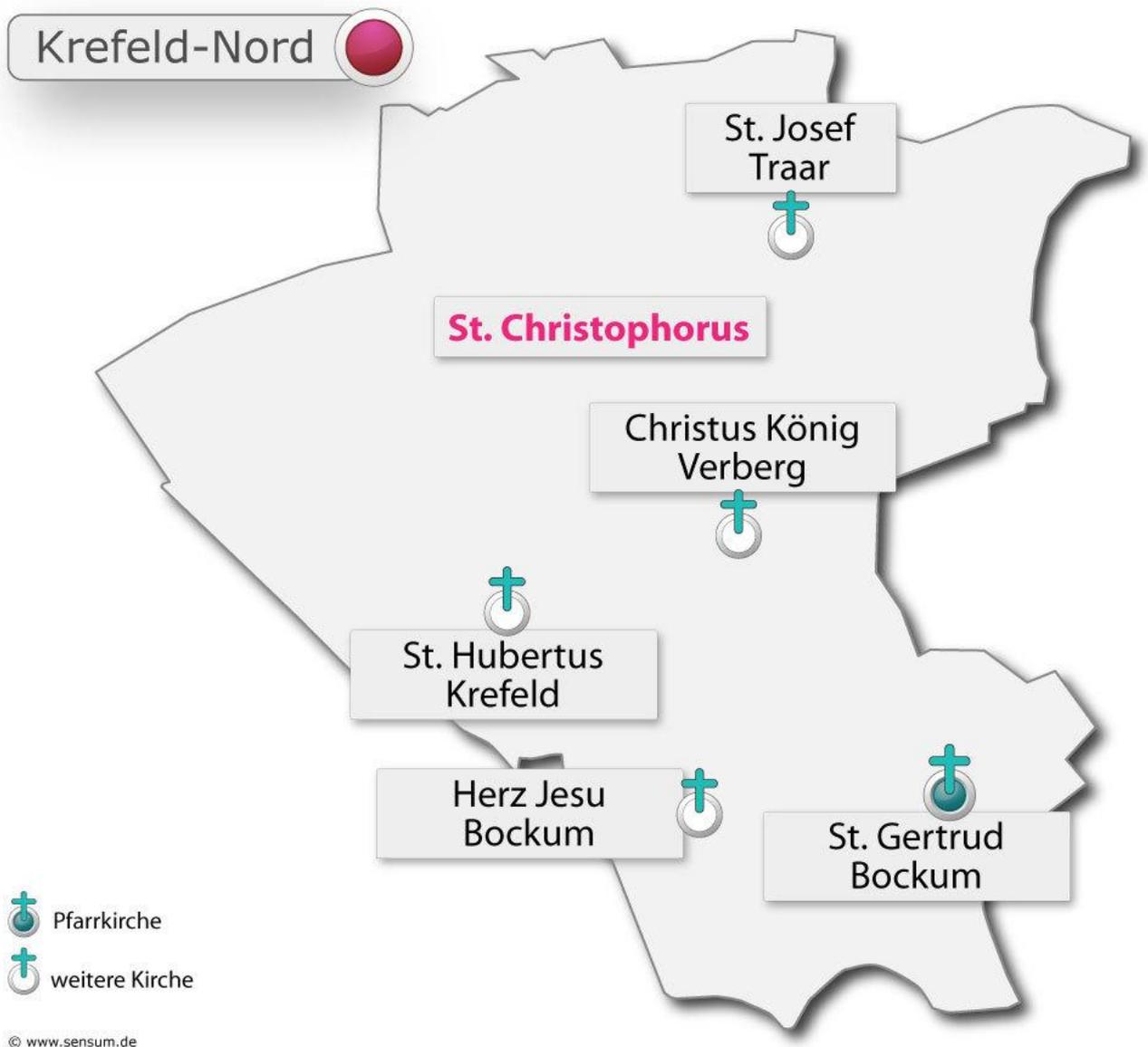


**„Wir wollen
aneinander reicher
werden“**

**PASTORALKONZEPT
der GdG Krefeld-Nord /
fusionierte Pfarrei
St. Christophorus**

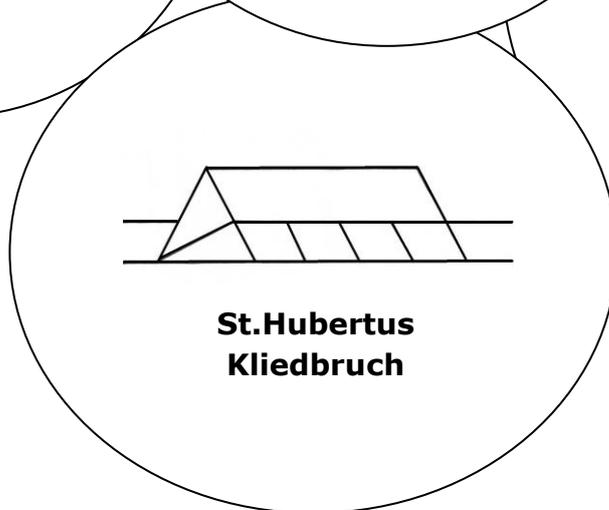
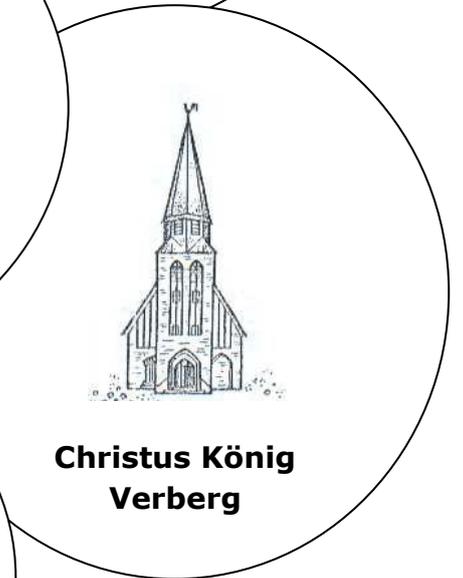
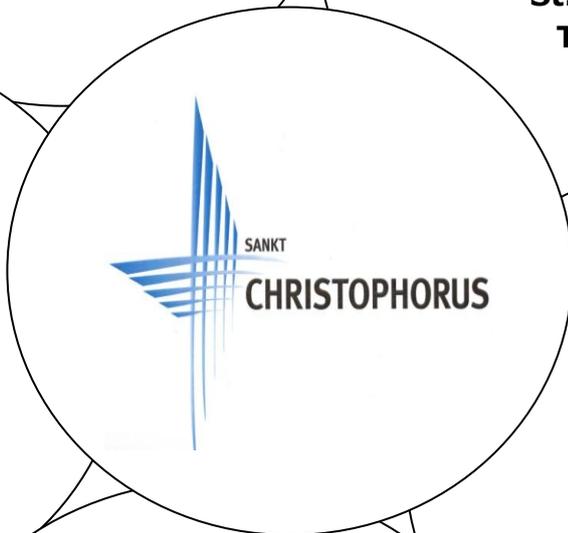
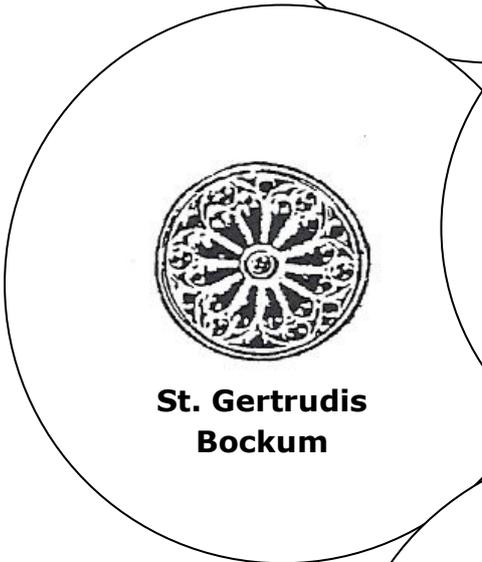
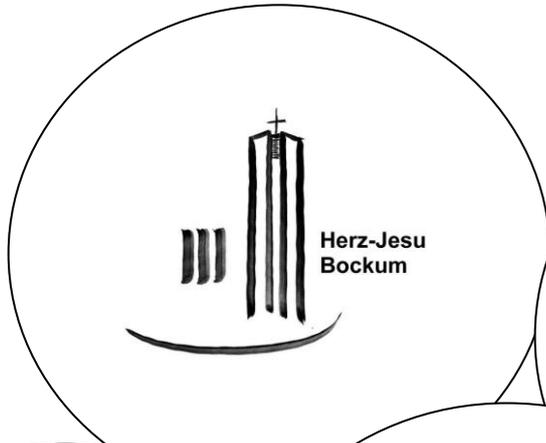
INHALTSVERZEICHNIS	S.2
Karte der GdG Krefeld-Nord	S.4
Logos der Gemeinden von St. Christophorus	S.5
1. Vorwort	
zur Notwendigkeit und Entstehung des Pastoralkonzeptes der Gemeinschaft der Gemeinden Krefeld-Nord	S.6
1.1. Vorgaben des Bistums	S.6
1.2. Unsere Vorgaben	S.7
2. Unser bisheriger Weg	S.8
2.1. Namensfindung St. Christophorus	S.8
2.2. Lebensraumbeschreibung der Menschen in der GdG Krefeld-Nord	S.10
2.2.1. In der Gemeinde Christus-König / KR-Verberg	S.10
2.2.2. In der Gemeinde St. Hubertus / KR- Klieberbruch	S. 12
2.2.3. In der Gemeinde St. Josef / KR-Traar	S. 14
2.2.4. Lebensraumbeschreibung / KR-Bockum	S. 16
2.2.5. In der Gemeinde Herz-Jesu / KR-Bockum	S. 19
2.2.6. In der Gemeinde St. Gertrudis / KR-Bockum	S. 21
3. Stationen auf unserem Weg	S. 24
3.1. Ergebnisse der Gemeindebefragungen	S. 24
3.2. Entwicklung der pastoralen Ziele an Hand der Ergebnisse der PGR-Klausurtagung im Januar 2011	S. 27

4.	Unser Weg in die Zukunft	S. 28
4.1.	Unsere Ziele und Schwerpunkte	S. 28
4.2.	Umsetzung der pastoralen Ziele	S. 30
5.	Zuständigkeiten für die unterschiedlichen Bereiche	S. 35
5.1.	Die Mitarbeiter des Pastoralteams	S. 35
5.1.1.	Die Priester	S. 35
5.1.2.	Die Gemeindereferentinnen	S. 35
5.2.	Der Kirchenmusiker	S. 36
5.3.	Die Gemeindebüros und die Gemeindesekretärinnen	S. 37
5.4.	Die ehrenamtlichen Gremien	S. 37
5.4.1.	Der Pfarrgemeinderat	S. 37
5.4.2.	Die Gemeinderäte	S. 37
5.4.2.1.	Und andere ehrenamtlich Tätige	S. 38
5.4.3.	Der Kirchenvorstand	S. 38
6.	Überprüfung und Weiterarbeit am Pastoralkonzept	S.38
7.	Vereinbarungen	S. 39
8.	Anhang Beschreibung der Sinus-Milieus, die für St. Christophorus relevant sind	S. 40
9.	Literaturangaben	S.44
10.	Verantwortliche für das Erstellen des Konzeptes	S. 45



Quelle:

<http://bistumskarten.kibac.de/seiten/region-krefeld/gdg-krefeld-nord>



1. Vorwort

zur Notwendigkeit und Entstehung des Pastoralkonzeptes der Gemeinschaft der Gemeinden Krefeld-Nord

1.1. Vorgaben des Bistums

Unser Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff hat bereits im November 2005 die Gemeinschaften der Gemeinden (GdG)¹ des Bistums Aachen gebeten für ihre jeweiligen pastoralen Bereiche ein Konzept zu erstellen. An Hand der Vielfalt der Lebenswirklichkeiten der Menschen in den Gemeinden, die durch die Sinus-Milieu-Studie beschrieben werden, wird deutlich, dass sich der Zugang von Kirche zu den Biographien der Menschen verändert hat.

Das „Verwoben Sein“ von Kirche mit dem Leben der Menschen passiert nur noch bei einem geringen Prozentsatz der Bevölkerung. So ergibt sich heute die Notwendigkeit „individueller Pastoralkonzepte“ der einzelnen Pfarreien und GdG's, die die unterschiedlichen Milieus und Lebenswirklichkeiten der Menschen im Blick haben.

Durch ein entsprechendes Konzept der GdG Krefeld-Nord wird dargelegt, wohin sich die einzelnen Gemeinden und die fusionierte Pfarrei St. Christophorus in den nächsten Jahren entwickeln können. Mit dem Pastoralkonzept wird zum einen der aktuelle Ist-Stand der Aktivitäten der Gemeinden aufgezeigt, zum anderen aber auch mögliche Änderungen der internen Strukturen aufgezeigt. Daraus ergeben sich auch die finanziellen und personalen Gegebenheiten für die pastorale Arbeit in St. Christophorus.

In seiner Schrift „Leitlinien der Pastoral – in den Gemeinschaften der Gemeinden des Bistums Aachen“ nimmt unser Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff Bezug zu dem von Bischof Dr. Klaus Hemmerle angeregten Begriff der Weggemeinschaften. Dazu beschreibt er den dreifachen Sinn dieses Begriffes:

„Weggemeinschaft als Inhalt, weil Christ sein „Volk Gottes unterwegs“ bedeutet. Weggemeinschaft als Methode, weil faires Streiten Not tut. Weggemeinschaft als Struktur – weil der Wandel kluge Anpassungen erfordert.“²

¹ Zur besseren Lesbarkeit wird im weiteren Text der Begriff „Gemeinschaft der Gemeinden“ mit GdG geschrieben.

² Leitlinien der Pastoral in den Gemeinschaften der Gemeinden des Bistums Aachen, S.9, 2011

1.2. Unsere Vorgaben

Die GdG Krefeld-Nord besteht aus den fünf Gemeinden Christus-König / Verberg, Herz-Jesu / Bockum, St. Gertrudis / Bockum, St. Hubertus / Klieberbruch und St. Josef / Traar (siehe S.4 und S.5). Diese Gemeinden sind seit dem 1. Januar 2010 zur Pfarrei St. Christophorus fusioniert. Pfarrkirche ist St. Gertrudis.

Am 3. November 2010 hat sich die Gruppe, die sich mit dem Pastoral Konzept für die GdG Krefeld-Nord auseinandersetzt, zum ersten Mal getroffen.

„Wir wollen aneinander reicher werden“ war einer der ersten Sätze eines ehrenamtlichen Mitarbeiters bezüglich der Arbeit am Pastoral Konzept. In diesen Worten drückt sich aus, dass die Verantwortlichen in St. Christophorus die gegenwärtige strukturell schwierige Situation des Bistums Aachen auch als Chance begreifen. Die pastorale Arbeit sollte so gestaltet werden, dass durch das Miteinander der einzelnen Gemeinden aufgrund der Fusion zur Pfarrei St. Christophorus etwas Neues entstehen kann, das nicht „Verlust“ bedeutet, sondern „Reichhaltigkeit in der Unterschiedlichkeit“.

Die neutestamentlichen Texte des Apostels Paulus „Der eine Geist und die vielen Gaben“ und „Der eine Leib und die vielen Glieder“ aus dem ersten Brief an die Korinther (1 Kor 12,1-27) ist dabei Bestandteil des Denkens der Gruppe geworden. Diese Texte zeigen auf, wie viele unterschiedliche Funktionen auf verschiedene Personen verteilt werden können. So sind sie Ermutigung, uns auf die unterschiedlichen Aufgaben unserer pastoralen Arbeit einzulassen.

Unser Pastoral Konzept soll Auswirkungen haben auf unsere weitere Arbeit, die aber auch weiterhin unvorhersehbaren gesellschaftlichen Veränderungen unterliegen wird. Daher ist es notwendig unser Konzept regelmäßig zu reflektieren und fortzuschreiben.

2. Unser bisheriger Weg

2.1. Namensfindung St. Christophorus – der neue Pfarrpatron

Der neue Name der fusionierten Pfarrei ist gleichzeitig auch Programm. „Christophorus – Christusträger“ heißt für alle, sich auf den Weg zu machen, schwere Wegstrecken zurücklegen und sich nicht entmutigen zu lassen.

Der folgende Text, verfasst von einer Mitarbeiterin der Gemeinde St. Josef, beschreibt den Heiligen und dessen Bedeutung als Pfarrpatron:

Alles, was wir von Christophorus wissen, ist nur Legende. Und doch wird er seit den frühen Jahrhunderten verehrt. Schon 452 wurde ihm in Chalkedon am Bosphorus eine Kirche geweiht. Im Mittelalter hat man sein Bild überlebensgroß beim Kircheneingang oder an den belebtesten Punkten der Stadt angebracht. Er gehört zu den 14 Nothelfern, wird besonders bei Unwetter angerufen und ist heute als Patron der Kraftfahrer und Reisenden bekannt.

Doch was sagt die Legende?

Er war ein Hüne, Reprobus mit Namen, der nur dem größten König dienen wollte. Nachdem sowohl der mächtige König Angst gezeigt hatte – vor dem Tod – und der Tod, dem er sich dann andienen wollte, Angst vor dem Kreuz hatte, macht er sich auf die Suche nach Christus. Ein Einsiedler empfiehlt ihm, Christus im Fasten zu finden, aber dazu fühlt sich der starke Mann nicht in der Lage. Da verweist ihn der Einsiedler auf einen gefährlichen Fluss im Tal. Er soll sich am Ufer niederlassen und die Reisenden ans andere Ufer tragen. „Sei jedermanns Diener, so wirst du den König der Könige, Jesus Christus, eines Tages sehen.“

„Das bedeutet: Die Selbstverständlichkeiten werden umgekehrt. Nicht mehr auf brutale Stärke kommt es an, sondern auf die inneren Kräfte. Zuwendung und Liebe haben mehr Kraft als die nackte Gewalt“³

So dient Reprobus jahrelang den Menschen, bis er eines Tages ein Kind durch den Fluss trägt, das unterwegs immer schwerer und schwerer wird. „Es war, als hätte ich die ganze Welt auf den Schultern getragen“, sagt er ihm, als er endlich am anderen Ufer ankommt. Das Kind antwortet: „Du hast mehr getragen, als die ganze Welt, du hast den Schöpfer der Welt getragen.“ Und das Kind gibt ihm seinen neuen Namen: Christophorus, Christusträger.

„Das bedeutet: die Menschen sind dazu da, einander zu tragen, in ihren Sorgen und Ängsten. Und es kann sein, dass der, den ich trage, dem ich beistehe, sich plötzlich als mein Gott entpuppt, der mich trägt und von dem ich lebe. Wenn wir einander tragen, bringen wir Gott auf die Erde.“⁴

³ Christian Feldmann, Kämpfer, Träumer, Lebenskünstler, Große Gestalten und -Heilige für jeden Tag, Herder, Freiburg, 2005, S.342

⁴ dito

Was sagt die Christophorus-Verehrung uns heute?

Christophorus ist der „Schwellenheilige“⁵. Wer ihn anschaut und Christus auf seinen Schultern, den wird bis zum Abend die Kraft nicht verlassen, die Arbeitskraft nicht und auch nicht die Lebenskraft. Christophorus trägt uns durch die Wogen unserer Angst und hilft, „neue Räume zu betreten oder die Hemmungen zu überwinden, wenn ich auf einen Menschen zugehe... Jeder Übergang ist mit Angst besetzt... Wir meinen (in manchen Lebensübergängen) zu sterben, weil wir die Last nicht mehr tragen können. Christophorus ist die Verheißung, dass wir diesen Übergang schaffen, dass wir nicht untergehen. Er zeigt uns, dass es letztlich Christus selber ist, den wir tragen. Er führt uns ans andere Ufer“⁶, auch auf dem letzten Weg über die Schwelle des Todes.

Selbst wenn die Gestalt des Christophorus nur Legende ist: Seine Geschichte sagt mehr über unsere Wirklichkeit aus, als manche „wahre“ Begebenheit. Und es hat sie zu allen Zeiten gegeben in der Kirche: die Christusträger, die Jesus Hand und Fuß, Herz und Sinn zur Verfügung stellen. Es wird sie hoffentlich auch weiterhin geben in der neuen Pfarrei St. Christophorus und in den fünf dazugehörigen Gemeinden. Und wer könnte ein besserer Pfarrpatron sein angesichts der vielen Ängste und Herausforderungen in Kirche und Welt, in den globalen „Überschwemmungen“, in den Gefahren und Chancen unserer mobilen Gesellschaft.

Heiliger Christophorus, bitte für uns.

Ursula Braun

⁵ Anselm Grün, Fünfzig Helfer in der Not, die Heiligen fürs Leben entdecken, Herder, Freiburg, 2002, S. 58ff

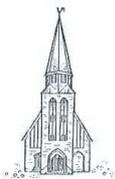
⁶ dito

2.2. Lebensraumbeschreibung der Menschen in der GdG Krefeld-Nord

Die folgenden Lebensraumbeschreibungen der einzelnen Gemeinden wurden von Verantwortlichen aus den Gemeindeausschüssen erstellt und geben den jetzigen Stand der Gemeinden wieder.

An Hand der Sinus-Milieu-Karten der Stadt Krefeld wurden die Milieus der einzelnen Gemeinden angefügt. Da es sich bei diesen Karten um sensibles Material handelt, werden diese hier nicht veröffentlicht.

2.2.1. In der Gemeinde Christus-König / Krefeld-Verberg



Gründung:	Bau der Kirche	1908
	Gemeindehaus	1986
	Link- Orgel	2000
Gemeindegröße:	ca. 1150 Katholiken	
Vorabendmesse:	samstags 18:30 Uhr	

Die Gemeinde Christus König liegt im Krefelder Ortsteil Verberg. Diesen ländlich geprägten und doch großstadtnahen Vorort bewohnen ca. 4200 Einwohner. Mehr als ein Viertel sind zwischen 18 und 45 Jahre alt, ebenfalls mehr als ein Viertel sind römisch-katholisch. Die vorherrschenden Lebensstile sind der mittleren und oberen Mittelschicht zuzurechnen. Das heißt, es gibt einen hohen Anteil von gutbürgerlichen Familien, die vorwiegend in gehobenen Eigenheimen leben. Neben den so genannten Etablierten, leben in Verberg Postmaterielle, überwiegend Konservative, Traditionalisten und einige Moderne Performer (Erläuterungen s. Anhang). Es gibt zwei Neubaugebiete mit einer stetig steigenden Zahl junger Familien, die sich zum Teil bereits im Gemeindeleben engagieren bzw. in der Zukunft engagieren könnten. Insgesamt sind rund 15 Prozent der Gemeindemitglieder am Gemeindeleben aktiv beteiligt.

Im Ortsteil gibt es zwei Kindergärten (einen städtischen und eine Elterninitiative). Unweit befindet sich das Montessori Kinderhaus und die Montessori Gesamtschule sowie eine weitere Grundschule, die für die Verberger Schüler mit dem Fahrrad oder einem Schulbus erreichbar ist. Verberg besitzt

ein reges Vereinsleben, von Bürger- über den Karnevals- und Schützenverein bis hin zum Angelsport-, Sport- und Reitverein. Die Identifikation der Menschen mit dem Ortsteil ist hoch.

Mit dem Tod von Hr. Dr. Düppengießler im Jahre 2007 war die Gemeinde zunächst ohne Priester und wurde der GdG Nord, bestehend aus St. Anna, St. Hubertus und Christus König, zugeordnet. Durch die kirchenpolitischen Veränderungen der GdG's in Krefeld und im Bistum Aachen blieb sie zunächst mehr oder weniger ohne Pfarrer. Das Gemeindeleben blieb dennoch intakt.

Im Januar 2010 wurde dann die Pfarrei St. Christophorus gegründet, der nun auch die Gemeinde Christus König angehört. Die neue Situation ist für einige Menschen – wie in den anderen Gemeinden auch – noch ungewohnt, wird aber zunehmend positiv angenommen und mitgetragen.

Die Identifikation mit dem Kirchengebäude ist für viele Verberger sehr wichtig, so hat sich in den Zeiten des Umbruchs ein Förderverein zur Erhaltung des Kirchengebäudes gegründet.

Der regelmäßige Kirchgang ist trotz der geänderten Messzeiten stabil, dennoch kann das örtliche Angebot der Gottesdienste gerade für junge Familien noch erweitert werden. Auf Grund besonderer Kriterien (individuelle kleine Kirche, ländliche Umgebung, persönliche Kontakte, gute Akustik) wird die Kirche gerne für Hochzeiten oder Konzerte gewählt und auch Christen anderer Gemeinden besuchen häufig die Messfeiern der Gemeinde Christus König.

Die engagierten Mitglieder, die in unterschiedlichen Arbeitskreisen an der Zusammenführung der Gemeinden arbeiten, erkennen die große Chance, auf diesem Weg das kirchliche Leben in Gang zu halten und sind bereit, voneinander zu lernen.

Gottesdienste:

Vorabendmesse:	samstags, 18:30 Uhr
Familienmesse:	jeden 2. Samstag im Monat, 18:30 Uhr
Frauenmesse:	jeden 3. Donnerstag im Monat, 18:30 Uhr
Wortgottesfeier/ oder Messe:	donnerstags, 18.30 Uhr

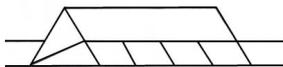
Aktives Gemeindeleben:

- Öffentliche kath. Bücherei: Öffnungszeiten sonntags, 10.15 - 12 Uhr
- Hits für Kids – Aktionen für Kinder ab 6 Jahren, jeden 2. Samstag im Monat
- Frauengemeinschaft (Ausflüge – Wallfahrt – Rosenkranzandacht)
- Senioren-Cafe: jeden 2. Mittwoch im Monat, 15 Uhr

- Gemeindefest
- Adventsmarkt
- Weltgebetstag
- Taizé-Gebet: jeden 3. Dienstag im Monat, 19 Uhr
- Messdiener: regelmäßige Treffen ca. 3 x jährlich
- Sternsingeraktion: in der ersten Januarwoche mit ca. 20 Kindern und Begleitern
zu Gunsten der Patengemeinde Oeiras / Brasilien
- Patengemeinde Oeiras / Brasilien
- Förderverein
- Geburtstagsbesuche (ab 80 Jahren) durch den Caritas-Kreis

(Die Sinus-Milieu-Studie/Krefeld weist für den Bereich Verberg folgende Milieus aus: die Mehrzahl der Bevölkerung Etablierte, gefolgt von den Konservativen und den Postmateriellen, es gibt noch einige Traditionalisten und wenige Performer.)

2.2.2. In der Gemeinde St. Hubertus / Krefeld-Kliedbruch



Gegründet: 1959, selbstständige Gemeinde ab 1969.

ehemaliger Pfarrer : Pfr.Quirnbach bis 31.12.2009

Pfarrer: Pfr. Teut und Pfr. Alders

Gemeindegröße: ungefähr 2250 Katholiken

Sonntagsmessen: So. um 10 Uhr,

eine Vorabendmesse um 18 Uhr (gehalten von unserem Pastor im Ruhestand, Pfarrer Quirnbach)

Die Gemeinde St. Hubertus liegt am Stadtrand inmitten einer - aus überwiegend Einfamilienhäusern bestehenden - Wohngegend. Innerhalb der Bevölkerung, die vor allem aus

der Mittelschicht besteht, sind die Akademiker überproportional vertreten. Es gibt nur wenige Ausländer.

Da das Zusammengehörigkeitsgefühl der Menschen, wahrscheinlich bedingt durch ein fehlendes Ortszentrum und durch fehlende Traditionen und Vereine, nicht sehr ausgeprägt ist, sind die vielen kleinen Kreise der Gemeinde, z.B. Familien-, Bibel- und Gebetskreise sehr wichtig, denn dort finden die Menschen zueinander.

In besonderem Maße führt das Montessori-Zentrum viele Menschen, besonders die Familien, zusammen. Vor allem im Montessori-Kinderhaus, in dem zur Zeit 90 Kinder betreut werden, knüpfen viele junge Familien, die zum Teil aus anderen Stadtteilen kommen, erste Kontakte zur Gemeinde. Es werden dort Glaubens- und Erziehungsgespräche („Eltern im Dialog“) und wöchentliches „Bibelteilen“ angeboten, ebenso werden Eltern und Kinder zu Familienmessen eingeladen. Durch Eltern, die schon im Glauben stehen, werden andere junge Eltern, die religiös nicht sozialisiert sind, zusätzlich motiviert, sich wieder mit dem christlichen Glauben auseinander zu setzen.

Neben der älteren Bevölkerung, die den Glauben z.T. sehr traditionsbewusst leben, gibt es eine Anzahl engagierter Familien im mittleren Alter, die ihre kreativen Potentiale gerne in die Gemeinde mit einbringen.

Die Jugendlichen sind in dieser Gemeinde noch recht gut vertreten. Jedoch haben die Jugendgruppen zum Teil Nachwuchssorgen. Das von dem ehemaligen Pfarrer erarbeitete Konzept der Nachbereitung, das ein übergangloses Hineinwachsen in die Jugendarbeit ermöglichte, wird von den meisten Eltern so nicht mehr akzeptiert und so ist auch die Jugendarbeit schwieriger geworden.

Ein engagiertes Team von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, das selbstständig arbeitet, bietet aber weiterhin sowohl Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (Jugendgruppen, Feten, Fahrten...) als auch spirituelle Angebote (Jugendmessen, Morgengebete, Kreuzwegmeditationen...) an und steht in regem Austausch mit einer Gemeindeferentin. So gibt es inzwischen vermehrt Angebote, die sich an die Jugendlichen der gesamten Pfarrei richten.

Diese Arbeit wird von den Gemeindemitgliedern sehr hoch geschätzt und unterstützt.

Vielen in unserer Gemeinde ist das Glaubensleben mit allen sakramentalen Vollzügen wichtig. So hat die heilige Messe einen unantastbaren Stellenwert, aber auch das Nachdenken über die Bibel und den eigenen Glauben, z.B. in Gebets-, Bibel- und Familienkreisen, ist für viele wichtig.

Besinnungstage mit anderen Priestern, spirituelle Angebote wie Stundengebete, Anbetungsstunden und Fastenpredigtserien haben in St. Hubertus eine lange und gute Tradition, diese werden selbstständig von Mitgliedern dieser Gemeinde getragen und organisiert.

Die Arbeit des Kirchenchores ist für die Identität der Gemeinde sehr wichtig und wird sehr geschätzt. Darüber hinaus aber ist der Kirchenchor auch ein Ort, an dem Gemeinschaft erlebt wird.

Grundsätzlich ist in St. Hubertus das ehrenamtliche Potential sehr hoch. Der ehemalige Pfarrer Quirnbach hat die Menschen dazu immer wieder ermutigt und da es keine anderen hauptamtlichen Mitarbeiter gab, war für viele das eigene Engagement umso wichtiger. Dieses Potential zu erhalten und weiter auszubauen ist das Anliegen vieler Gemeindemitglieder.

(Sinus- Milieu-Studie/Krefeld weist für den Bereich Kriedbruch und die Gemeinde St. Hubertus folgende Milieus aus: überwiegende Etablierte und Postmaterielle, sowie einen geringen Anteil aus der bürgerlichen Mitte)

2.2.3. In der Gemeinde St. Josef / Krefeld-Traar



Erbaut: 1834 als Filialgemeinde von St. Gertrudis, Bockum,
 Umbau und Erweiterung: 1930
 Gemeindegröße: ca. 2700 Katholiken
 Ehemaliger Pfarrer: Hans Beckers, 1978 bis 2009.
 (Details finden Interessenten in der Festschrift zum 175 jährigen Weihetag der Kirche.)

Im Gemeindegebiet gelegene überregionale Einrichtungen:

Caritas Altenheim „Landhaus Maria Schutz“, Kapelle Maria Schutz (ukrainische Seelsorge)

Dr. Ullrich Lange Stiftung - Wohnanlage für Behinderte, Rheinische Schule für Körperbehinderte,

ev. Kinder- und Familienhilfe (Kinderheim Bruckhausen)

Räumliche Situation:

Stadtrandgemeinde, umgeben von Landschaftsschutzgebieten, im Norden Bistumsgrenze, zur Innenstadt gute Verkehrsanbindung. Selbstständiger, dörflicher Charakter, wenige landwirtschaftliche Betriebe, Restbauernhöfe, hochwertiges Wohngebiet, überwiegend Einfamilienhäuser

Eingebettet in Naherholungsgebiete: Egelsberg, Elfrather See, Hülser Berg, Stadtwald Krefeld. Sehr gute Verkehrsanbindung über Autobahn.

Keine direkte Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu den weiteren Gemeinden der fusionierten Pfarrei St. Christophorus (außer St. Hubertus).

Gesellschaftliche Situation:

Überwiegend gut situierte Bevölkerung: Akademiker, Selbstständige, Handwerksbetriebe.

Viele alteingesessene Familien, durch neuere Bebauung (kontinuierlich in den letzten 25 Jahren) auch jüngere Familien, der geringfügige Ausländeranteil ist gut situiert und integriert; lediglich ein Wohnblock Sozialwohnungen.

Gute Infrastruktur: Schulen, Kindergärten, Rathaus, Ärzte, Apotheke, Einkaufsmöglichkeiten, Gastronomie.

Vielfältiges Vereinsleben: Bürgerverein, Schützengruppen, KAB, St. Martinsverein, Gartenbauverein, Mundartkreis, Segelflug, Tennis, Golf, Bezirkssportanlage, Segelclubs am Elfrather See.

Hohe Identifikation der Bevölkerung als „Traarer“ mit dem Ortsteil und mit der ihrer kath. Kirchengemeinde „St. Josef Traar“.

Glaubenssituation

Traditioneller Glaube bei vielen älteren Gemeindegliedern, jedoch schwindender Anteil durch Alter und Krankheit.

Engagierter „Kern“ mittleren Alters, auch einige zugezogene junge Familien mit Interesse und Bereitschaft zum kirchlichen Engagement.

Größere Zahl junger Familien, z. T. interessiert, aber ohne religiöse Sozialisation/Fundament.

Aktuelles zum Gemeindeleben

Die Fusion und der damit verbundene Weggang von Pastor Beckers hatten einige Unruhe in die Gemeinde gebracht. Inzwischen haben sich die Wogen gelegt, Ehrenamtliche arbeiten mit hohem Engagement im Gemeindeausschuss,

z.B. werden an jedem Werktag gottesdienstliche Angebote gemacht (Laudes, Vesper, Anbetungsstunden, Rosenkranz, WGF).

Dafür wird die renovierte „Gertrudiskapelle“, ein halbrunder Anbau an den Kirchturm, gerne genutzt.

Es werden Kinderbibeltage und Ferienfahrten für die Jugend selbstständig organisiert und durchgeführt.

Küsterdienste und die Putzdienste für Kirche und Pfarrheim werden ehrenamtlich geleistet.

Das jährliche Gemeindefest am 3. Septembersonntag verbindet die Gemeinde.

Die verbliebene einzige Sonntagsmesse um 10 Uhr ist sehr gut besucht.

Im Pfarrhaus haben außer der Sekretärin nun auch die beiden Gemeindereferentinnen ihre Büros – und die Gemeinde ist froh über Ansprechpartnerinnen vor Ort.

(Sinus-Milieu-Studie/Krefeld weist für den Bereich Traar und der Gemeinde St. Josef folgende Milieus aus: Konservative, Etablierte, Postmaterielle und Traditionalisten zu ähnlichen Anteilen, so wie einen geringeren Anteil der bürgerlichen Mitte und der Konsummaterialisten.)

2.2.4. Lebensraumbeschreibung Krefeld- Bockum

Die folgende Beschreibung zu dem Krefelder Ortsteil Bockum, dem die beiden Gemeinden Herz-Jesu und St. Gertrudis angehören wurde überwiegend den Internetseiten von Wikipedia entnommen:⁷

Bockum ist ein zur Stadt Krefeld gehörender Stadtteil mit etwa 22.000 Einwohnern. Bockum gilt als eine der besseren Wohnlagen Krefelds. Auf der Hüttenallee und der Wilhelmshofallee – derzeit die teuersten Wohngegenden Krefelds – bauten sich wohlhabende Krefelder Familien stattliche Villen auf großen Grundstücken. Ansonsten dominieren neben einigen Siedlungen Einfamilienhausgebiete aus jüngerer Zeit. Der Ort genießt den Vorzug weit-

⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Bockum>

läufiger Grünanlagen und den damit verbundenen zahlreichen Einrichtungen, die Erholungs-, Freizeit- und Sportzwecken dienen. Seine ruhige und zugleich sehr zentrale Lage, auch in Bezug auf Verkehrsanbindungen gesehen, wird sehr geschätzt. Auch beherbergt er zahlreiche öffentliche Einrichtungen der Stadt, z.B. das Bockumer Badezentrum, den Krefelder Zoo oder den Botanischen Garten.

Räumliche Lage

Bockum liegt am linken Niederrhein (...). Es liegt östlich der Stadtmitte und westlich von Uerdingen. Das Gebiet des Ortes grenzt im Westen an die Grenzstraße und die Jentgesallee (Cracau/Stadtmitte), im Norden an die Nordtangente bzw. Europaring und an die Zwingenbergstraße (Verberg), im Osten an die Bremer Straße (Uerdingen), das südliche Ende (zu Oppum) bildet der Schönwasserpark bzw. der Botanische Garten. Durch den Ort zieht sich ein alter Rheinarm, der zum Beispiel im Sollbrüggenpark, im Schönhausenspark und am Engerskull noch sichtbar wird.

Bevölkerung

Die Bevölkerung ist weitestgehend römisch-katholisch und gut bürgerlich. Bis Anfang des vergangenen Jahrhunderts war sie noch bäuerlich geprägt. Heute dominieren Dienstleistungsberufe. Viele Bockumer arbeiten in Krefeld, Uerdingen sowie in den nahen Großstädten des Rheinlands oder des Ruhrgebiets.

Der Ausländeranteil liegt bei ca. 8,5 %.

Kirchen

- Sankt-Gertrudis-Kirche (katholisch)
- Herz-Jesu Kirche (katholisch)
- Pax-Christi-Kirche (katholisch), die der GdG Krefeld-Süd angehört
- Christus-Kirche (evangelisch)
- „Christliche Gemeinde“, Buschstrasse 79, die den bibeltreuen Gemeinden angehört.

Schulen

Grundschulen:

- Katholische Grundschule Sollbrüggenstrasse
- Grotenburgschule (ehem. Gemeinschafts-Grundschule Eichendorffstrasse)

Hauptschulen:

- Stephanusschule - Städtische Katholische Hauptschule

Förderschulen:

- Franz-Stollwerck-Schule (mit Förderschwerpunkt Sprache)

Gesamtschulen:

- Gesamtschule Kaiserplatz
- Freie Waldorfschule Krefeld

Berufsschulen:

- Berufskolleg Glockenspitz

Naherholungsgebiete und Parkanlagen

- Stadtwald
- Vreed
- Sollbrüggenpark
- Schönhausenpark
- Neuenhofenpark
- Kaiserpark
- Engerskull
- Schönwasserpark mit Botanischen Garten

Sport

Es gibt viele Sportvereine mit vielfältigen Angeboten wie Turnen, Handball, Badminton, Tauchen, Fußball, Volleyball, Tischtennis, Radsport, Skisport, Inline-Skater-Hockey, Golf, Tennis etc.

So gibt es auch entsprechende Freizeiteinrichtungen, wie z.B. das Badezentrum und das Grotenburg-Stadion.

Weiterhin gibt es einen aktiven **Schützenverein**.

Die **Musikschule der Stadt Krefeld** befindet sich ebenfalls in Bockum und wird von einem beachtlichen Anteil der Bockumer Bevölkerung frequentiert.

Von der **Infrastruktur** her gibt es **gute Verkehrsanbindungen** mit dem öffentlichen Nahverkehr in die Innenstadt, eine Vielzahl unterschiedlicher **Arztpraxen**, sowie gute Einkaufsmöglichkeiten.

2.2.5. In der Gemeinde Herz-Jesu / Krefeld-Bockum



gegründet:	1930 als Ausgründung der Pfarrei St. Gertrudis
Vor Fusion:	Pfarrer, Gemeindereferentin und Kantor (mit Küsterstunden)
Gemeindegröße:	knapp 4000
Sonntagsmessen:	8.30 h / 11.30 h mit parallelem Wortgottesdienst für Kinder (1 x mtl. als Gemeinde- und Familienmesse)

Wer die Herz-Jesu-Kirche betritt, dessen Blick fällt auf die große Christus-Figur von Toni Zens. Christus mit ausgebreiteten Armen, der uns im Evangelium zuruft: „Kommt alle zu mir“ (Mt 11,28). Seit langem ist die Kirche täglich geöffnet und die brennenden Kerzen an der Marienikone bezeugen, dass Menschen gerne diese Möglichkeit nutzen und zu IHM kommen.

Bis zur Fusion nahm die Gemeinde am Projekt des Bistums „Gemeindeleitung in Gemeinschaft“ teil. Die Leitung der Gemeinde erfolgte seit dem 01.12.2003 nicht mehr durch den Pfarrer allein, sondern durch ihn, die Gemeindereferentin und jeweils zwei ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Bereits vor der Fusion gab es zwischen den Gemeinden Herz-Jesu und St. Gertrudis einen regelmäßigen Austausch und rege Kontakte, nicht zuletzt durch die gegenseitige Entsendung eines Vertreters im jeweils anderen Pfarrgemeinderat.

Als eigene kirchliche Einrichtung gibt es die integrative Kindertagesstätte, die eng an die Gemeinde angebunden ist. Das wird nicht zuletzt deutlich durch das gemeinsame jährliche Kindergarten- und Gemeindefest.

Die „Krefelder Tafel e.V.“ ist in der Gemeinde ansässig. Das Gemeindeheim mit Küche wird von ihr für den Mittagstisch für Bedürftige genutzt.

Im Jahr 2001 wurde der Förderverein Herz-Jesu gegründet. Eines der ersten größeren Projekte war der Bau einer Rampe an der Kirche, so dass ein stufenloser Zugang zur Kirche existiert. Kurz vor der Fusion stellte der Förderverein die Mittel für eine grundlegende Umgestaltung des Gemeindesaales zur Verfügung. So besitzt die Gemeinde die Räumlichkeiten für ein vielfältiges Gemeindeleben, die auch für große Veranstaltungen der fusionierten Pfarrei bei der viele Arbeitsräume benötigt werden, gut genutzt werden können.

Schwerpunkte

Sakramentenspendung und Gottesdienst

- regelmäßige Schulgottesdienste von Grundschule, kath. Hauptschule und Gesamtschule in der Herz-Jesu-Kirche.
- gut besuchte hl. Messe um 11.30 Uhr mit parallelem Wortgottesdienst für Kinder, einmal im Monat als Familien- und Gemeindemesse
- Kleinkindergottesdienste monatlich
- Frauenmessen
- Männergebet monatlich gemeinsam mit St. Gertrudis
- Rosenkranzandachten im Oktober und Kreuzwegandachten in der Fastenzeit
- Frühschichten als Laudes in der Advents- und Fastenzeit
- Kommunion- und Firmvorbereitung durch ehrenamtliche Katecheten
- Taufvorbereitung / Erwachsenenkatechumenat

Möglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Familien

- Jugendarbeit von Messdienergruppen geprägt. Wellenbewegungen in der Aktivität außerhalb der Gruppen, zuletzt über einige Jahre guter Besuch des „Cafe Phönix“ als offenem Jugendtreff. Aktive Jugend vor und nach dem Weltjugendtag in Deutschland (2005) und Teilnahme am Weltjugendtag in Australien (2008).
- Kinderbibelwoche in den Herbstferien gemeinsam mit der ev. Nachbargemeinde seit über 10 Jahren.
- Sternsingeraktion mit regelmäßig bis zu 50/60 Kindern und ehrenamtlichen meist erwachsenen Begleitern
- wenige aktive Familienkreise

Gruppen, Aktivitäten und religiöse Angebote

- aktive kfd
- Nacht des Wachens von Gründonnerstag auf Karfreitag für Jugendliche und Erwachsene
- Bibelkurs im November an 4 Montag-Abenden (für Erwachsene)
- Exerzitien im Alltag in der Fastenzeit
- Kreis „Mittendrin“. Rund um 40-50jährige treffen sich unregelmäßig „nur so“ mit Spaß und Musik.

Kirchenmusik

- Kirchenmusik ist wichtig für die Gemeinde, Aktivitäten des Kantors vor der Fusion (Musik zur Nacht, Konzerte, Chöre, Kooperation mit dem Kirchenchor St. Josef seit ca. 10 Jahren...)

(Sinus- Milieu-Studie/Krefeld weist für den Bereich Bockum, in dem sich die Gemeinde Herz-Jesu befindet folgende Milieus aus: die Mehrzahl der Bevölkerung Etablierte, gefolgt von Performern, Konservativen und den Postmateriellen, es gibt wenige, die der bürgerlichen Mitte zuzurechnen sind und noch weniger Hedonisten.)

2.2.6. In der Gemeinde St. Gertrudis / Krefeld-Bockum



St. Gertrudis ist eine Gemeinde mit sehr langer Tradition. Bereits im 13. Jahrhundert wurde hier der erste Pfarrer bezeugt.

Von Anfang an war die heilige Gertrudis Pfarrpatronin. Zu dieser Zeit war Bockum noch ein Bauerndorf.

Im 19. Jahrhundert erwies sich die Kirche für die wachsende Bevölkerung als zu klein. 1857 wurde die alte Kirche abgerissen und mit dem Bau einer neuen Kirche begonnen. Der an der Kölner Dombauhütte tätige Friedrich von Schmitt hatte sie im neugotischen Stil entworfen.

Von der alten Ausstattung des Innenraums ist heute nicht allzu viel erhalten geblieben; die Fenster wurden in den 50er Jahren von Gustav Fünders geschaffen. 1976 kam es zu einer grundlegenden Neugestaltung des Innenraums durch Heinz Döhmen. So ist die Kirche auch heute noch ein zeitgemäßer Gottesdienstraum für die Gemeinde.

Im 3. Quartal des Jahres 2009 betrug die Anzahl der Gemeindemitglieder in St. Gertrudis 4107.

Für das Jahr 2010 liegen nur noch die Zahlen für die Gesamtpfarrei St. Christophorus mit 13053 Mitgliedern vor. Hinzu kommen noch 580 Katholiken mit Nebenwohnsitz.

St. Gertrudis ist die Pfarrkirche der fusionierten Pfarrei St. Christophorus mit den sich daraus ergebenden Aufgaben (Taufregister etc.)

Geht man von der Sinus-Milieu-Studie aus, so sind in der Gemeinde St. Gertrudis die Milieus „Traditionsverwurzelte“, sowie „Konservative“ und „Bürgerliche Mitte“ fest verankert.

Soziale Probleme mögen vereinzelt vorhanden sein, fallen aber kaum ins Gewicht. Erfreulich ist der Zuzug junger Familien, die - soweit katholisch - auch für den Erhalt der Gemeinde bedeutsam sind.

Die Menschen der Gemeinde leben überwiegend in Einfamilienhäusern in Siedlungsgebieten, sowie in Einfamilienhäusern der gehobenen Klasse. Rund um den Bockumer Platz gibt es einige Mietshäuser. Weiterhin gibt es in einem Wohngebiet eine Wohnanlage der gehobenen Klasse und Häuser der Firma Bayer, die überwiegend von gehobenen Angestellten bewohnt werden.

Es gibt weitläufige Grünanlagen und vielfältige Sport- und Freizeitangebote (siehe: Lebensraumbeschreibung Krefeld-Bockum)

Zur Gemeinde gehört die katholische Grundschule an der Sollbrüggenstraße und eine Kindertagesstätte mit drei Gruppen.

Der Waldorfkindergarten auf dem Gemeindegebiet unterhält keine Kontakte zur katholischen Kirchengemeinde. Weiterhin gibt es noch einen städtischen Kindergarten auf der Verberger Straße.

Zu den Aktivitäten der Gemeinde St. Gertrudis gehören:

der Gemeindefussballverein,

Arbeitskreise, wie AK-Liturgie, AK-Kinderliturgie, AK-Bildung, AK-Eine-Welt,

Kinderkirche,

Frauengemeinschaft, Missionskreis, Seniorennachmittage, Bücherei, Männergebet,

weiterhin ein intensives Angebot im kirchenmusikalischen Bereich:

Kinderchor, Christophorus-Chor, Kirchenchor, Choralschola und Flötenkreis.

Die Kirchenmusik stellt ein stark einbindendes Element der Gemeindefarbeit dar. Gerade durch die Musik werden „kirchenfernstehende“ Menschen mit Freude an den Glauben und die Kirche herangeführt. Somit hat sie für die Gemeinde einen sehr hohen Stellenwert.

Da Herr Pfarrer Alders schon vor der Fusion der Pfarrer von St. Gertrudis war, haben für viele Menschen in St. Gertrudis nur kaum wahrnehmbare Veränderungen stattgefunden. Es gibt zwar eine veränderte Gottesdienstordnung und weniger Gottesdienste; dies ist aber für viele die einzige erlebbare Veränderung.

Für die Zukunft ist es wünschenswert, dass die Talente, die die Ehrenamtler von St. Gertrudis in die Gemeindefarbeit mit einbringen, von allen Gemeindefmitgliedern stärker wahrgenommen und geschätzt werden.

(Sinus- Milieu-Studie/Krefeld weist für den Bereich Bockum und der Gemeinde St. Gertrudis folgende Milieus aus: Viele Traditionalisten, gefolgt von der bürgerlichen Mitte, zu annähernd gleichen Teilen folgen die Milieus der Performer, Hedonisten, Etablierten, Konservativen und Postmateriellen)

3. Stationen auf unserem Weg

Im Rahmen der Erarbeitung des GdG-Vertrages wurde im Jahr 2007 eine Synopse zur Darstellung aller Aktivitäten der einzelnen Gemeinden erarbeitet. Zu Beginn der Arbeit hat die Konzeptgruppe diese Synopse als Grundlage der weiteren Arbeit benutzt.

Alle Gemeinden wurden gebeten diese auf den aktuellen Stand zu bringen und zu beurteilen, welche Aktivitäten in den nächsten Jahren einen besonderen Stellenwert in der Gemeindefarbeit haben sollen. Die folgende Tabelle listet dabei die wichtigsten Punkte auf.

3.1. Ergebnisse der Gemeindebefragungen,

entsprechend der Grundaufträge der Kirche, :

	Liturgie	Martyria / Verkündigung	Diakonie	Koinonia / Gemeinschaft
Christus-König	Vorabendmesse 18:30 h monatl. Familienmesse AK Familiengottesdienst Wortgottesfeiern Kirchenchor Kinderchor Kinderkrippenspiel Weltgebetstagsgottesdienst Rosenkranzandachten im Mai und Oktober Andacht in der Fastenzeit Andacht im Advent	Sakramentenvorbereitung: Erstkommunion (eingebunden in Gesamtkonzept St. Christophorus) Firmung (eingebunden in Gesamtkonzept St. Christophorus)	Caritaskreis Krankenbetreuung Besuchsdienst Neuzugezogene Sternsinger Partnergemeinde Oeiras, Brasilien	Ökum. AK mit St. Josef, St. Hubertus und der Thomasgemeinde monatl. ökumen. Abendgebet Frauengemeinschaft Minis/Zwergengruppe Hits für Kids Ausflüge mit Senioren Gemeinsame Fronleichnamsprozession mit allen Gemeinden Messdiener Kaffeepause Caritaskreis Donnerstagsfrühstück Kevelaer Wallfahrt Gemeinde-/Familienfest Bücherei Förderverein Kindertrödelmarkt Pfarrkarneval

<p>St. Hubertus</p>	<p>Sonntagsmesse</p> <p>Familienmesse</p> <p>Kleinkinder / Elternmesse (auch als WGF)</p> <p>Jugendmesse</p> <p>Andachten (Advents- und Fastenzeit)</p> <p>Morgengebete der Jugend</p> <p>Nacht des Wachens</p> <p>Kreuzweg der Jugend</p> <p>AK- Familienmesse</p>	<p>Liturgiekreis</p> <p>Fastenpredigten</p> <p>Sakramentenvorbereitung</p> <p>Glaubensgespräch der Frauen</p>	<p>Besuchsdienst Krankenhäuser</p> <p>Arbeitskreis Eine-Welt</p> <p>Sternsinger</p> <p>Adventsbasar</p>	<p>Bibelteilen im Kinderhaus</p> <p>Eltern im Dialog (Erziehungsgespräche)</p> <p>Jugendgruppen</p> <p>Messdiener</p> <p>Besinnungstage der Jugend</p> <p>Gemeindeeinkehrtag</p> <p>Kevelaerwallfahrt mit St. Josef und Christus-König</p> <p>Pfingstfahrt der Kinder und Jugendlichen</p> <p>2 Seniorenkreise</p> <p>Männerkreis</p> <p>2 Frauenkreise</p> <p>Familienkreise</p> <p>Feste und Feiern</p> <p>"Laienhelper: Begrüßung Neuzugezogene, Kontaktnahme mit der Bevölkerung im Lebensumfeld".</p> <p>gemeinsames Frühstück nach der Sonntagsmesse</p> <p>Kirchenchor</p>
<p>St. Josef</p>	<p>Sonntagsmesse</p> <p>Hl. Messe am Di</p> <p>AK Liturgie</p> <p>Rosenkranzandachten</p> <p>Eucharistische Anbetung</p> <p>Schulgottesdienst, abwechselnd Messe/WGF</p> <p>Andachten: Advent, Kreuzweg, Bußandacht</p> <p>Laudes</p> <p>Taizégebet</p>	<p>Taufvorbereitung (Elternarbeit)</p> <p>Kommunionvorbereitung (Katechese)</p> <p>Firmvorbereitung (Katechese)</p> <p>Ehevorbereitung</p> <p>Monatl. Bibelkreis</p> <p>Kinderbibelwoche</p> <p>Exerziten im Alltag in der Advents- und Fastenzeit</p>	<p>Pfarrcaritas Traar</p> <p>Besuchsdienste Altenheime</p> <p>Besuchsdienst Krankenhäuser</p> <p>Besuchsdienste Geburtstage ab 75 J.</p> <p>Begrüßung Neuzugezogene (per Brief)</p> <p>Einzelfallhilfen</p> <p>Angebot Trauerbegleitung</p> <p>Krankenkommunion (durch Laien)</p> <p>Shanti-Lepra-Hilfe</p>	<p>Ökumene AK mit St. Hubertus, Christus-König und der Thomasgemeinde</p> <p>Monatl. Ökumenisches Abendgebet</p> <p>KAB</p> <p>Matthias-Bruderschaft</p> <p>Verein Stiftung Pfarre St. Josef</p> <p>Familienkreise</p> <p>Frauengemeinschaft Traar</p>

	<p>Wortgottesfeiern</p> <p>Frühschichten</p> <p>Nacht des Waches</p> <p>Wortgottesfeiern für Senioren</p> <p>Kinderchor (Advent/Weihnachten)</p> <p>Kirchenchor</p>		<p>Partnergemeinde St. Annaberg; div. Projekte</p>	<p>Eltern-Kind-Kreise</p> <p>Vorkindergartengruppen</p> <p>Messdiener / Pfarrjugend</p> <p>Ausflüge mit Senioren</p> <p>Seniorenachmittag</p> <p>Familien- und Gemeindetreff nach So-Gottesdienst (unregelmäßig)</p> <p>Ferienfahrt der Pfarrjugend (Sommer)</p> <p>Pfingstfahrt der Messdiener (z.B. Hinsbeck)</p> <p>AK Pfarrfest</p> <p>KITA , 3 Gruppen mit U3</p> <p>Kevelaer-Wallfahrt mit St. Hubertus und CK</p> <p>Gemeinsame Nutzung der Gertrudis-Kapelle</p>
Herz-Jesu	<p>Sonntagsmessen</p> <p>Kinderkirche</p> <p>Parallelwortgottesdienste für Kinder</p> <p>Familienmessen</p> <p>Wortgottesfeiern</p> <p>Schulgottesdienste</p> <p>Kitagottesdienst</p> <p>Männergebet</p> <p>Frauengottesdienste</p> <p>Andachten, Laudes etc.</p> <p>Nacht des Wachens</p> <p>Kirchenmusik / Chöre</p>	<p>Sakramentenvorbereitung</p> <p>Erwachsenenkatechumenat</p> <p>Kinderbibelwoche</p> <p>Exerzitien im Alltag</p> <p>Bibel-und Glaubensgespräche</p> <p>Bibelkurs im November</p> <p>Man(n) trifft sich</p>	<p>Trauerbegleitung</p> <p>Diverse Besuchsdienste</p> <p>Sternsinger</p> <p>Fastenessen</p> <p>Mitarbeit Krefelder Tafel</p> <p>Caritas-Haussammlung</p> <p>Adventskaffee / Basar</p>	<p>Feste und Fahrten</p> <p>Zusätzliche ökumenische Treffen nicht als notwendig befunden, da diese in vielen Kreisen gelebt wird.</p> <p>KFD</p> <p>Familienkreise</p> <p>Mittendrin (40-60Jährige)</p> <p>Kirchenchöre</p> <p>Messdienergruppen</p> <p>Fronleichnamsprozession</p>
St. Gertrudis	<p>Sonntagsmessen</p> <p>Kinderkirche</p> <p>Familiengottesdienste</p>	<p>Zusammenarbeit mit Kindertagesstätte und Schulen, Sakramentenvorbereitung</p>	<p>Besuchsdienste</p> <p>Krankenkomunion</p> <p>Eine-Welt-Kreis</p>	<p>Familienkreise</p> <p>Zusammenarbeit mit den Schützen</p>

	Differenzierte Angebote für Männer und Frauen (Männergebet, Weltgebetstag der Frauen) Kirchenmusik Schulgottesdienste Gottesdienst mit der Kindertagesstätte		Missionskreise / Basare	Ökumene Arbeitskreis Bildung (Angebot für Fernstehende) Bücherei Jugend- und Messdienerarbeit Gemeinsame Feste „Internet-Auftritt“ Kirchenmusik
--	---	--	-------------------------	--

3.2. Entwicklung der pastoralen Ziele an Hand der Ergebnisse der PGR-Klausurtagung im Januar 2011

Unter der Leitung eines externen Moderators hat der Pfarrgemeinderat von St. Christophorus am 22. Januar 2011 im Kloster Kamp-Lintfort einen Klausurtag verbracht. Zu Beginn dieser Veranstaltung wurde den Teilnehmern aufgezeigt, dass die Leitgedanken ihres normalen Alltages in die pastorale Arbeit mitgenommen werden und diese Gedanken auch das weitere Handeln mitbestimmen.

In anregenden Arbeitsstunden wurden die Vorstellungen und Bilder, die jeder Einzelne von Pfarrgemeinde hat, in vier Gruppen zu einem neuen Bild zusammengefügt. In intensiven Diskussionen und Überlegungen entstanden vier Gesamtbilder „einer idealen Pfarrei“. Beim Betrachten der Bilder wurde herausgearbeitet, dass alle Bilder inhaltlich die folgenden Gemeinsamkeiten aufwiesen:

- Die Zahl „5“; die Individualität der 5 Gemeinden; die Pfarrei als Gemeinschaft von 5 Gemeinden mit vielfältigem Leben;
- *Gemeinsames Zentrum; Mitte; Mitte = Christus;*
- *Wege / Verbindungen, Offenheit nach außen*
- *Bewegung / Veränderung*
- *Kreis; der zentrale Kreis*

Diese benannten Gemeinsamkeiten sollten durch jeweils acht Beispiele mit anschaulichen Beispielen belegt, bzw. gestützt werden.

Beispiel:

		<i>Eucharistiefeier</i>
<i>Identität der einzelnen Gemeinden bewahren</i>	Mitte	<i>Gemeinsame Veranstaltungen, wie z.B. Fronleichnam</i>
	<i>Gemeinsamer Glaube</i>	<i>Neue Wege gehen – offen sein</i>

Dieses methodische Vorgehen verdeutlichte, wie aus den vorher gemalten Bildern, die die Träume und Visionen der Teilnehmer beinhalten, die Themen für die weitere Arbeit des Pfarrgemeinderates von St. Christophorus entwickelt werden können.

Diese Prioritätenliste mit den benannten Themenfeldern ist die Grundlage für die Benennung der Ziele und Schwerpunkte der pastoralen Arbeit in St. Christophorus.

4. Unser Weg in die Zukunft

4.1. Unsere Ziele und Schwerpunkte

Für die pastorale Arbeit von St. Christophorus ergeben sich für die nächsten fünf Jahre die folgenden Ziele: (Die Reihenfolge der Punkte ist wertfrei!)

1. In unserer Pfarrei St. Christophorus wollen wir das Zusammenwachsen und die notwendige Kooperation stärken und dabei die Charakteristika der einzelnen Gemeinden erhalten und fördern.
2. Um die Christen in ihrem Glauben zu unterstützen und zu stärken sowie zum Handeln aus dem Glauben und zum Zeugnis für den Glauben zu ermutigen, wollen wir die Vielzahl der Charismen in unseren Gemeinden wahrnehmen und fördern. Wir hoffen dabei, die Schätze der einzelnen Gemeinden zu heben, damit diese übergreifend wahrgenommen werden können.

Wir sind dankbar für die Vielzahl unterschiedlicher Gottesdienstformen, die in einzelnen Gemeinden durch Laien gepflegt werden. Die bestehende Vielfalt der unterschiedlichen Gottesdienstformen wollen wir fördern (z.B. die Wortgottesfeiern) und Mut haben, neue liturgische Angebote zu entwickeln.

An den Hochfesten erfahren die Gemeinden eine wesentliche Stärkung ihres Glaubens. Wir wollen alle Möglichkeiten ausschöpfen, „vorrangig“ mit den uns zur Verfügung stehenden Priestern, jeder Gemeinde an diesen Tagen eine Eucharistiefeier zu ermöglichen.

3. Im Rahmen der Organisationsstrukturen der Gremien Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und Gemeinderäte wollen wir die Zusammenarbeit fördern, die Kommunikation stärken und die Aktivitäten der einzelnen Gemeinden gut miteinander vernetzen. Im Sinne der Beheimatung vor Ort wollen wir dabei klären, welche Aufgaben von den einzelnen Gemeinden übernommen und dort auch bewahrt werden.

Die Mitarbeiter der Gemeinderäte wollen wir, entsprechend der Vorgaben der bis dahin gültigen Ordnung des Bistums Aachen, durch entsprechende Wahl- und Berufungsmodalitäten legitimieren.

4. Christliche Gemeinde lebt und wächst durch erfahrene Gemeinschaft. Wir wollen auch durch weltliche Veranstaltungen Gemeinschaftserfahrungen fördern und so bestehende Gruppen stärken und Kirchenfernen erste Zugänge ermöglichen.

Wir wollen Angebote schaffen für die Menschen mit wenig oder keinen Beziehungen zur Kirche, entsprechend unserem missionarischen Auftrag.

5. In dem wir die Traditionen im Leben der Gemeinden bewahren und auf gesellschaftliche Herausforderungen mit kreativen Erneuerungen antworten, können wir zeigen:

Wir sind als lebendige und lebensfördernde Kirche in unserer Stadt präsent. In diesem Engagement verwirklichen wir einen Teil unseres caritativen Auftrages als Kirche.

6. Die unterschiedlichen Gruppierungen, Vereine und Initiativen innerhalb von St. Christophorus wollen wir als Stärke verstehen, um Kontakte zu fördern und Veranstaltungen untereinander zu vernetzen.

Ebenso liegt uns die ökumenische Zusammenarbeit zu unseren evangelischen Nachbargemeinden der Thomaskirche und Christuskirche am Herzen. Da unsere evangelischen Glaubensgeschwister vor ähnlichen Problemen stehen wie wir, wollen wir die bestehende Zusammenarbeit entsprechend wertschätzen und intensivieren.

7. Wir wollen den Mut zeigen uns - im Einzelfall - von Aufgaben und Gruppen zu verabschieden, die nicht mehr von den Gemeinden oder den hauptamtlichen Mitarbeitern getragen oder ausgeführt werden können.

Diesem Thema wollen wir mit hoher Sensibilität gegenüber den Verantwortlichen begegnen, denn auch bei den noch so kleinen Aktivitäten gilt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Mit einer würdigen Abschiedskultur können wir Energien freisetzen für neue Aktivitäten.

8. Die Arbeit der katholischen Kindertagesstätten unserer Pfarrei und der katholischen Schulen auf unserem Gebiet ist uns ein besonderes Anliegen, um Kindern und Familien Glaubensleben und Glaubensfragen näher zu bringen.
9. Das kulturelle Leben in St. Christophorus soll weiterhin einen hohen Stellenwert haben. Beispielsweise kann auch über die Kirchenmusik die Freude am Glauben vermittelt werden.
10. Wir wollen sowohl die pastorale Betreuung der einzelnen Lebensabschnitte („von der Wiege bis zur Bahre“) gewährleisten als auch auf ein bewusstes Miteinander der unterschiedlichen Generationen achten und die Menschen entsprechend zusammenführen.

4.2 Umsetzungen der pastoralen Ziele

Zu 1.

- Für die besonders liturgisch geprägten Zeiten, Advent- und Weihnachtszeit, Fasten- und Osterzeit, sollen Terminkalender als Flyer erstellt werden, in dem alle Veranstaltungen der fünf Gemeinden aufgelistet werden.
- In den Veröffentlichungen, z.B. den Christophorus-Nachrichten und dem Pfarrbrief, soll mehr Raum gegeben werden für die Rückschau und Nachlesen verschiedener Veranstaltungen. So können gelungene Veranstaltungen auch im Nachhinein kommuniziert werden und das Interesse der Pfarrangehörigen für „das nächste Mal“ geweckt werden.
- Auf der einen Seite erfahren Neuzugezogene so von den Aktivitäten in St. Christophorus, andererseits gibt es auch „Kirchenferne“, die diese Veröffentlichungen lesen und neugierig gemacht werden auf angebotene Veranstaltungen.

Zu 2.

- Es wird eine stärkere Vernetzung der Gemeinden untereinander angeregt.

Die erste Einladung im Mai 2011 zu einem Treffen der Gemeindeausschüsse war ein Schritt in diese Richtung.

- Bei dem bereits erarbeiteten und erstmals im Jahr 2011 durchgeführten gemeinsamen Erstkommunionkonzept hat sich bereits die Zusammenarbeit der Ehrenamtler der einzelnen Gemeinden bewährt.
- Ebenso verhält es sich bei dem Firmkonzept für St. Christophorus.
- Bei unterschiedlichen Gottesdienstformen, wie z.B. der Wortgottesfeier, finden bereits gemeinsame Treffen und Vorbereitungen statt.
- Im Pfarrgemeinderat wurde 2011 eine gemeinsame Gebetswoche vor Pfingsten angeregt, die in allen fünf Gemeinden stattgefunden hat.
- Die erste gemeinsame Kreuzwegprozession der Erstkommunionkinder im Stadtwald, zu der 2011 alle Pfarrangehörigen eingeladen waren, wurde von vielen als sehr gelungen empfunden.
- Die gelebte Tradition der Fronleichnamsprozession in den Gemeinden der alten Weggemeinschaft (St. Hubertus, Christus-König und St. Josef) wird von vielen Angehörigen der Bockumer Gemeinden sehr begrüßt.
- Das Angebot von Glaubens- und Bibelkursen einzelner Gemeinden soll allen Gemeinden in St. Christophorus zugänglich sein.
- Gemeindekatechese muss ein wichtiges Anliegen der Pfarrei sein um das Glaubenswissen und die Glaubenserfahrungen zu vertiefen.
- Es werden Gesprächsabende angeregt, die den neuen Jugendkatechismus „You Cat“ thematisieren.
- Durch das Angebot der regelmäßigen Parallelwortgottesdienste für Kindergarten- und Grundschulkindern in allen Gemeinden von St. Christophorus wurde mit Beginn des neuen Kirchenjahres im Advent 2011 eine Möglichkeit für junge Familien geschaffen den Sonntagsgottesdienst neu zu erleben.

Im Sinne des Leitwortes „Wir wollen aneinander reicher werden“ wurde das bereits in der Gemeinde Herz-Jesu bestehende Angebot auf die anderen Gemeinden ausgedehnt. So bleibt eine Anbindung der jungen Familien an ihre Gemeinden vor Ort gesichert.

- Mit dem zeitlichen Angebot der Wortgottesfeiern an Heilig Abend in den fünf Gemeinden hat das Pastoralteam versucht den unterschiedlichen Bedürfnissen der Familien in St. Christophorus entgegen zu kommen.

Zu 3.

- Zur Verbesserung der Kommunikationsstruktur wird die gemeinsame Homepage von St. Christophorus erstellt. Der ursprüngliche Internetauftritt der einzelnen Gemeinden soll mit dieser Homepage verlinkt werden.

Um effektiv arbeiten zu können, ist es erforderlich, ehrenamtliche Mitarbeiter der Gemeinden zu gewinnen, die entsprechende Beiträge der Gemeinden in die Homepage setzen können.

Ein Arbeitskreis „Internetauftritt“ beschäftigt sich mit den entsprechenden Erfordernissen.

- Ein großer Teil der Arbeit wird von den Gemeinderäten vor Ort getragen. Deshalb begrüßen wir die Entwicklung von Statuten auf Bistumsebene für die Bildung und die Arbeit der Gemeinderäte. Gemäß dieser Entwürfe wird der Pfarrgemeinderat eine Wahl und/oder entsprechende Berufungsmodalitäten der Mitglieder der Gemeinderäte anregen, damit diese in ihrer Arbeit gestärkt und motiviert werden.
- Damit die Beschlüsse und die Themen des Pfarrgemeinderates den Gemeinderäten zeitnah vermittelt werden, werden regelmäßige Treffen zwischen den PGR-Sitzungen empfohlen.
Wichtig ist auch eine entsprechende Transparenz für alle anderen Pfarrangehörigen.

Zu 4.

- Eine ansprechende und persönliche Begrüßung der Neuzugezogenen in den Gemeinden regen wir an und schlagen vor, die Tradition eines Treffens Neuzugezogener wieder zu beleben.
- Es soll überlegt werden ob die Neubürger von St. Christophorus einheitlich begrüßt werden.
Sinnvoll wären direkte Kontakte aus der Nachbarschaft. Möglicherweise können für diese Aufgabe Gemeindemitglieder angesprochen werden, die diesen kurzen Weg der Kontaktaufnahme im Rahmen des Nachbarschaftskontaktes wahrnehmen können.

Zu 5. + 6.

- Die Akzeptanz von uns als Kirche in unseren Wohngebieten erhöht sich durch die Offenheit mit der wir anderen Institutionen entgegenreten. (Beispiel: Die Gemeinde

Christus-König organisiert einen Kindertrödelmarkt, an dem auch die städtische und Elterninitiative Kindertagesstätten von Verberg teilnehmen.)

- An dieser Stelle ist es uns wichtig, die caritative Schwerpunktfelder zu betonen, wie z.B. :
 - die Unterstützung unserer Partnergemeinden (z.B. Oeiras)
 - die unterschiedlichen Besuchsdienste
 - soziale Unterstützung
 - Sternsingerarbeit
 - die Krefelder Tafel in Herz-Jesu
- Zu dem Bereich der Zusammenarbeit mit den evangelischen Nachbargemeinden gehören vor allem die ökumenischen Schulgottesdienste, die Weltgebetstagsarbeit der Frauen, die Kinderbibelwoche in Herz-Jesu, Taizégebete, Austausch von „Predigern“.

Entsprechend der gesellschaftlichen Trends verändert sich auch in den evangelischen Gemeinden das ehrenamtliche Engagement. An dieser Stelle muss unser gemeinsamer Austausch wiederbelebt werden. So können wir gemeinsam in den Blick nehmen, wo wir uns besser miteinander vernetzen können, wie z.B. bei der Arbeit mit Senioren.

Zu 7.

- Entsprechend dem benannten Punkt gilt hier mit hoher Sensibilität vorzugehen. Es ist wichtig, rechtzeitig wahrzunehmen, wann es notwendig ist, sich von nicht mehr funktionierenden Aktivitäten respektvoll zu verabschieden.
- Indem wir ressourcenorientiert arbeiten, d.h. offen sind für die Fähigkeiten und Ideen unserer Pfarrmitglieder, besteht die Möglichkeit neue Felder der pastoralen Arbeit zu entdecken oder als zeitlich begrenzte Maßnahme zu akzeptieren.

Zu 8.

- Mit unseren vier Kindergärten (Katholischer Kindergarten St. Josef, Traar, Katholischer Kindergarten Herz Jesu, Bockum, Katholischer Kindergarten St. Gertrudis, Bockum, Montessori-Kinderhaus St. Hubertus im Krefelder bischöflichen Montessori-Zentrum machen wir vielen Krefelder Familien ein sozial- und pastoralpädagogisches Angebot, um ihnen die Möglichkeit zu geben, den Glauben an Jesus Christus zu entdecken und weiter zu vertiefen. Wir wollen den Glauben vermitteln,

indem wir die kirchlichen Feste des Jahreskreises in den benannten Einrichtungen vorbereiten und feiern.

Zu 9.

- Am 1.9.2011 hat der Kirchenmusiker Heinz-Peter Kortmann in St. Christophorus seinen Dienst angetreten, der ebenfalls mit einem neuen Konzept die Kirchenmusik und die Arbeit der unterschiedlichen Chöre Kirchenchor, Jugendchor und Kinderchor organisieren und leiten wird.
- Es soll Offenheit bestehen, auch anderen musikalischen Gruppen Raum zu geben.

Zu 10.

- In der Zwischenzeit ist in der Gemeinde Herz-Jesu ein Mehrgenerationentreff gegründet worden.
- „Seniorenkreise“ der unterschiedlichen Gemeinden haben Hilfe der pastoralen Mitarbeiter erhalten.
- Vernetzung der unterschiedlichen Generationen kann geschehen, in dem unterschiedlichen Gruppen, wie z.B. Messdiener- und Jugendgruppen und Senioren aufeinander zu gehen.
- Mehrgenerationenvernetzung ist auch möglich durch einen gemeinsamen Gottesdienst im Freigelände, wie z.B. an Fronleichnam. Ein solcher Gottesdienst könnte aber auch zu einem anderen Zeitpunkt und Anlass auf dem Freigelände eines Altenheimes gefeiert werden.
- Als Schwerpunkt wurde bereits die Jugend- und Messdienerarbeit in den Blick genommen. Auch hier wurden bereits „St. Christophorus-übergreifende Angebote“ praktiziert. Die Angebote der Jugendkirche Krefeld können dabei als zusätzliche Bereicherung erlebt werden.
- Erwähnenswert ist die Möglichkeit gemeinsamer Jugendfahrten.

5. Zuständigkeiten für die unterschiedlichen Bereiche

5.1. Die Mitarbeiter des Pastoralteams

Sowohl die Priester als auch die Gemeindereferentinnen des Pastoralteams sind vom Bischof dazu beauftragt, im Dienst aller Menschen in St. Christophorus die pastorale Arbeit mit unterschiedlichen Schwerpunkten zu tun. Gerade in den veränderten Strukturen ist es notwendig, dass die Mitarbeiter des Pastoralteams die Arbeit der Ehrenamtlichen in den Gemeinden begleiten und sie befähigen, denn die Aktiven vor Ort setzen sich für ihre konkreten Gemeinden ein.

5.1.1. Die Priester

Im Einsatzplan des Bistums Aachen „Pastorale Ämter und Dienste“ heißt es: „Priester sind berufen und geweiht, Jesus Christus und seine Kirche als die von ihm begründete, geeinte und geleitete Versammlung des Gottesvolkes zu repräsentieren. [...]“⁸. Unsere Priester Herr **Pfarrer Karlheinz Alders** und Herr **Pfarrer Karl-Heinz Teut** sind von unserem Bischof „in solidum“ mit der Leitung von St. Christophorus beauftragt. Dabei obliegt Herrn Pfarrer Teut die Leitung der GdG und die Leitung der Seelsorge und Herrn Pfarrer Alders die Leitung des Kirchenvorstandes. Zu der alltäglich anfallenden Seelsorge sind als besonders intensive Arbeitsbereiche der Priester die Kasualien und das Feiern der Liturgie zu nennen.

5.1.2. Die Gemeindereferentinnen

Entsprechend heißt es im o.g. Einsatzplan: „Gemeindereferentinnen sind berufen und bestellt, den Aufbau und die Bildung christlicher Gemeinden zu gestalten und deren Entwicklung zu einer lebendigen Gemeinschaft in Jesus Christus zu fördern und zu begleiten. [...]“⁹

Die Schwerpunkte der Arbeitsfelder von **Frau Birgit Hellmanns** und **Frau Heike Wimmers** sind den konkreten Arbeitsplatzbeschreibungen zu entnehmen.

⁸ Bistum Aachen(Hrsg.), Einsatzplan „Pastorale Ämter und Dienste“. Strukturplan für die Ebene „Kirche am Ort“, 3. Überarbeitete Auflage, Januar 2010, 10-11

⁹ Ebd.

5.2. Der Kirchenmusiker Heinz-Peter Kortmann

Dadurch, dass es nur noch einen Kantor in St. Christophorus gibt, der die Kirchenmusik in allen fünf Kirchen koordinieren soll, ist es auch hier zu einer einschneidenden Neuordnung der Kirchenmusik gekommen.

Folgende Chöre gibt es momentan in St. Christophorus:

Chor	Probenort	Tag	Uhrzeit	Alter	Chorleitung
Kinderchor	Herz-Jesu	Dienstag	16.00 -17.00 h	1.+2.Schuljahr	H.P. Kortmann
			17.00-17.45 h	ab 3. Schuljahr	H.P. Kortmann
Kinderchor	Christus-König	Donnerstag	16.00-16.45 h	ab 6 Jahren	H.P. Kortmann
Kinderchor	St. Gertrudis	Freitag	15.00-15.45 h	ab 6 Jahren	H.P. Kortmann
Jugendchor	Probenort wechselt nach Absprache	Donnerstag	17.30-18.30 h	ab 12 Jahren	H.P. Kortmann
Chorgemeinschaft St. Hubertus & Christus-König	St. Hubertus	Montag	20.00-21.30 h	Erwachsene	Uli Stuers
Nova Cantica	Probenort wechselt nach Absprache	Dienstag	19.30-20.30 h	Erwachsene	H.P. Kortmann
Choralschola St. Christophorus	Probenort wechselt nach Absprache	Mittwoch	19.15-19.45 h	Erwachsene	H.P. Kortmann
Kirchenchor St. Christophorus	Probenort wechselt nach Absprache	Mittwoch	19.45- 21.45 h	Erwachsene	H.P. Kortmann

Der Jugendchor, die Choralschola und der Chor Nova Cantica sind Chöre der Großgemeinde bzw. der gesamten Pfarrei, das zeigt sich auch an den Mitgliedern, die aus ganz unterschiedlichen Teilgemeinden stammen. Der Kirchenchor Christophorus (bestehend aus den ehemaligen Kirchenchören St. Gertrudis, Herz Jesu und St. Josef) ist am 02.02.2012 neu gegründet worden durch Fusion der erwähnten ehemaligen Chören, er besteht aus momentan 100 Mitgliedern.

Durch die Zusammenlegung der Chöre sind wir auf dem Weg, unsere fusionierte Pfarrei St. Christophorus zu leben. In dem Chor Nova Cantica, der im September 2011 neu begonnen hat zu proben, weiß man teilweise schon gar nicht mehr, wer aus welcher Gemeinde kommt. Durch die Auftritte der Chöre in den unterschiedlichen Kirchen von St. Christophorus wird die Fusion gelebt.

Erwähnt werden sollte auch die neue Konzertreihe in allen Kirchen, unterstützt vom Freundeskreis für Kirchenmusik. Da es in St. Christophorus eine Vielzahl von musikalischen Gruppen und Aktivitäten gibt, hat sich vor Kurzem ein Freundeskreis für Kirchenmusik

gebildet, der es sich zur Aufgabe macht, diese Konzertreihe zu unterstützen und zu fördern. Eine erste Jahresreihe ist gerade entstanden und der Flyer liegt in den Kirchen aus. Aus einem Pool von ca. 10 Organisten und Organistinnen organisiert Herr Kortmann die musikalische Begleitung der Gottesdienste in St. Christophorus. Freie Chöre, die in den Gemeinden unserer Pfarrei Gottesdienste mitgestalten möchten, sind jederzeit herzlich willkommen.

5.3. Die Gemeindebüros und die Gemeindesekretärinnen

Da wir als Kirche auch „Dienstleister“ sind für die Menschen, ist es für die Gemeindeglieder der Einzelgemeinden notwendig, vor Ort konkrete Ansprechpartner zu haben.

Dies gilt zum einen für die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Gemeinden, für die die Gemeindebüros Koordinations- und Anlaufstellen sind. Andererseits wird auch kirchenfernen Menschen der Kontakt zu uns als Kirche erleichtert. Die Strukturveränderungen sind für Fernstehende noch schwieriger zu verstehen als für die Aktiven. Durch kurze Wege bleiben wir offen für die Menschen.

5.4. Die ehrenamtlichen Gremien

5.4.1. Der Pfarrgemeinderat

Laut der Satzung für die Pfarrgemeinderäte im Bistum Aachen vom 27. März 1997 § 1 Ab. 1 ist der Pfarrgemeinderat, das vom Bischof anerkannte Organ des Laienapostolats der Gemeinde. Dieser trägt gemeinsam mit dem Pfarrer bzw. Leiter der Gemeinde und den pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Verantwortung für das pastorale Handeln in der Gemeinde (§2 Abs. 3).

Somit hat der Pfarrgemeinderat Teilhabe an der konkreten Planung und Umsetzung der pastoralen Arbeit in St. Christophorus, die in den Zielen, Schwerpunkten und Umsetzungen dieses Konzeptes beschrieben sind.

5.4.2. Die Gemeinderäte

Die Gemeinderäte haben zwar keine rechtlichen Befugnisse, sollen aber als Vertreter der Gemeinden eine beratende Funktion erhalten. Durch geeignete Wahl- und Berufungsmodalitäten sollen sie Bestätigung und Motivierung erhalten.

5.4.2.1. **Andere ehrenamtlich Tätige:**

Nur ein Teil der ehrenamtlichen Mitarbeiter sind in der Gremienarbeit aktiv. Die Leiter und Verantwortlichen der vielen unterschiedlichen Gruppen und Aktivitäten sind diejenigen, die das Gemeindeleben vor Ort gestalten und die Innen- und Außenwirkung unserer Kirche prägen. Durch entsprechende Offenheit hoffen wir, neue Menschen für die vielfältigen Aufgaben gewinnen zu können. Ressourcenorientiertes Arbeiten ermöglicht uns neue pastorale Felder zu entdecken und diesen Raum zu geben. Wir sind uns bewusst, dass unsere Gemeinden unterstützt werden durch ehrenamtliche Küster und Organistendienste, Gärtnerarbeiten, Reinigungskräfte, hausmeisterliche Tätigkeiten und vielem mehr.

Es ist uns wichtig, dem unterschiedlichen ehrenamtlichen Engagement mit viel Wertschätzung zu begegnen.

5.4.3. **Der Kirchenvorstand**

Der Kirchenvorstand verwaltet das Vermögen in der Pfarrei. Er ist der gesetzliche Vertreter der Kirchengemeinde und des ortskirchlichen Vermögens. Die Verwaltung des kirchengemeindlichen Vermögens und der anderen selbständigen Vermögensträger erfolgt nach den kirchlichen und staatlichen Bestimmungen. Diese Aufgabe umfasst die Sorge, Erhaltung, Pflege und vorschriftsmäßige Verwendung des Vermögens.¹⁰

In Zusammenarbeit mit Vertretern des Pfarrgemeinderates von St. Christophorus hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die den Prozess des Kirchlichen Immobilien Managements (KIM) betreut und berät.

6. **Überprüfung und Weiterarbeit am Pastoralkonzept**

Da zur Zeit für unsere Pfarrei der Prozess des Kirchlichen Immobilien Managements (KIM) ansteht, sehen wir die Notwendigkeit, intensiv an diesem Konzept weiterzuarbeiten. Daher empfehlen wir eine Überprüfung unserer Zielsetzungen und Schwerpunkte innerhalb der nächsten beiden Jahre, besonders in den Gemeinderäten. Entsprechend der Ergebnisse des KIM-Prozesses gehören diese unbedingt auf den Prüfstand. Möglicherweise ergeben sich in diesem Zeitraum schon Veränderungen, die neu formuliert werden sollten. Schon beim Erstellen unseres Pastoralkonzeptes hat sich die Dynamik dieses Prozesses gezeigt. Die weitere Arbeit an dem Konzept bleibt eine Herausforderung für uns.

¹⁰ Handreichung für Kirchenvorstände, ©2004 by Bischöfliches Generalvikariat Aachen, Rechtsabteilung

7. Vereinbarungen

Nach intensiven und eingehenden Beratungen wurde das PastoralKonzept von St. Christophorus am 3.05.2012 vom Pfarrgemeinderat beschlossen und verabschiedet.

_____ & _____

Dr. Johannes Müsgens

(Vorsitzender des Pfarrgemeinderates)

Pfarrer Karl-Heinz Teut

(GdG-Leiter)

8. Anhang

Beschreibung der Sinus-Milieus, die für St. Christophorus relevant sind

Milieu	Altersverteilung	Soziale Identität & Selbstbild	Lebenssinn	Bildung	Weltanschauung	Zugang zu Kirche
Etablierte	34-64 Jahre, 25% über 60 Jahre	Es gibt in unserer Gesellschaft ein funktionierendes und weitgehend gerechtes Rangsystem, in dem Bildung, Leistung, Kompetenz und Professionalität belohnt werden. Ich bin Teil der ökonomischen, politischen und kulturellen Elite, die mit hoher fachlicher und sozialer Kompetenz, Weitblick und Entschlossenheit Verantwortung übernimmt.	<i>„Mein Leben hat Tiefe und Reichtum durch Erkenntnis und der Teilhabe am Besonderen. Ich habe Potential in die Wiege gelegt bekommen und im Laufe meines Leben Kompetenzen erworben. Ich stehe an der Spitze des Ganzen.“</i> <i>„Die Welt braucht mich, weil ich das Potential habe. Ich gebe gerne, entscheide aber, an wen.“</i>	Sehr bildungsaktiv, selbstverständlicher Teil ihrer Lebensweise. Bildung ist zum Teil sozial und beruflich motiviert, dient zum anderen der persönlichen Bereicherung und Entspannung. Nutzen breites Medienspektrum. Informationen müssen sachlich fundiert, präzise und ansprechend aufbereitet sein.	Männer haben eine starke Affinität zum „Erhabenen“, zum „großartigen Schöpfer“. Frauen haben stärkere Affinität zu einem göttlichen Wesen, das intuitiv spürbar ist. Der Glaube gibt in krisenhaften Situationen Halt.	Es dominiert ein bildungs- und kunsthistorischer Zugang. Kirche wird geschätzt als kulturhistorischer Pfeiler. Attraktiv ist Kirche wo sie intellektuelle Nachdenklichkeit zeigt. Sie haben hohe Ansprüche an die intellektuelle und kommunikative Kompetenz der Priester und der Laien. Zugang über Partizipation im Sinne persönlicher Weiterbildung. („Ich habe etwas davon.“)
Konservative	75 % sind über 50 Jahre	Die Anpassung des Einzelnen an bestehende Regeln und Konventionen ist notwendig für die soziale Ordnung und Ausweis der Gesellschaftsfähigkeit. Selbstverortung im Zentrum der Gesellschaft; Urteilsinstanzen sind die eigenen moralischen und sozialen Standards. Ordnung, Selbstdisziplin, Anpassung, Authentizität im Sinne von „mehr sein als scheinen.“	<i>„Ich bin ein bedeutsames und verantwortliches Teil des Ganzen“</i> <i>„Ich bin dazu da die positiven Werte für die nachfolgende Generation zu bewahren und sie an diese weiterzugeben.“</i>	Humanistisches Bildungsideal. Bildung als Medium sozialer Integration und Ausweis der Gesellschaftsfähigkeit. Man will seriöse und fundierte Informationen.	Das Christentum und der klassische Humanismus sind die Fundamente unserer Gesellschaft und unseres Wertesystems. Ohne dieses würde die soziale Ordnung zusammenbrechen.	Kirche ist die Erbin der abendländischen Kultur. Sie ist dazu da den Menschen Halt und Orientierung zu geben. Sie muss für die Welt da sein, vor allem für die nachfolgende Generation. Konservative suchen sich ihre Gemeinde selber aus und schätzen lebendige Gemeinden mit verschiedenen Denksätzen.

Milieu	Alters- verteilung	Soziale Identität & Selbstbild	Lebenssinn	Bildung	Weltanschauung	Zugang zu Kirche
Postmaterielle (PM)	Breites Spektrum von Anfang 20 bis zu den „Jungen Alten“. Schwerpunkt: 30-50 Jahre	Utopie des aufgeklärten Individuums mit ganzheitlichem Lebensentwurf. Leitmotive sind Aufklärung, Gerechtigkeit und Selbstentwicklung. Distanz zu „eindimensionalen“ Lebensweisen.	Vision vom „guten Leben“ für sich selbst und für die Gesellschaft.	Hohe Ansprüche an die eigene Allgemeinbildung. Wunsch den Dingen auf den Grund zu gehen, komplexe Zusammenhänge zu erkennen und Hintergründe zu verstehen. Dialektisches Denken und ausgeprägte kommunikative Kompetenzen.	Aus der Vielfalt an Philosophen und Weltanschauungen wird ein persönliches Konzept entwickelt. Dieses kann durch fernöstliche und/oder esoterische Elemente ergänzt werden.	PM wollen „die Botschaft Jesu für sich selbst, aber auch für die Kirche“ wieder neu entdecken, auf die Kernbotschaft fokussieren. Die Gemeinde als Ort der Selbstverwirklichung und Partizipation, als Bildungs- und Kommunikationsforum, Einsatz für soziale Gerechtigkeit.
Moderne Performer	Jüngstes Milieu in Deutschland, unter 30 Jahre, ca. 25 % sind zwischen 30 und 40 Jahre	Das Leben ist ein von jedem frei wählbarer und gestaltbarer Parcours. Modernisierung und technologischer Fortschritt sind unaufhaltsam. Erfolg hat nur, wer dies als Chance und Herausforderung nutzt. <i>„Ich gehöre zur ökonomischen, technologischen und kulturellen Elite (...) weil ich (...) zielstrebig meine berufliche und private Zukunft gestalte.“</i> Performer lehnen „Gewerkschaftsmentalität“ ab.	Jeder Einzelene muss dem Leben einen Sinn geben. Im Zentrum steht das Streben nach Erfolg. Einem Extrem folgt das nächste.	Bildung steht im Dienst des beruflichen Erfolgs und des sozialen Ansehens. Informationen sollen so präsentiert werden, dass der Nutzer diese einfach und schnell verstehen kann.	Funktionale Rezeption von Religion. Diese ist primär ein Steigbügel für das persönliche Weiterkommen. Es geschieht eine intensive Auseinandersetzung, jedoch ohne persönliche Bindung oder Verpflichtung.	Ablehnung von Dogmatismus. Performer haben Interesse an einer Kirche die Entspannung, Erlebnis, Kommunikation und religiöse Bildung anbietet. Kirche gilt als „Expertensystem“, das man bei Problemen in Anspruch nimmt.

Milieu	Alters- verteilung	Soziale Identität & Selbstbild	Lebenssinn	Bildung	Weltanschauung	Zugang zu Kirche
Bürgerliche Mitte	Breites Spektrum von 20-74 Jahren. Schwerpunkt: 30-50 Jahre	Orientierung an den Erwartungen anderer. Streben nach Anpassung und grundsätzlicher Bereitschaft, sich einzufügen: <i>„Ich bin der moderne, aufgeschlossene und respektierte Bürger in der Mitte der Gesellschaft.“</i> Harmonie und Intaktheit sind prägende Grundwerte.	Eingebettet sein in eine glückliche Partnerschaft, in die eigene Familie und einen breiten Freundeskreis. <i>„Dort finde ich Harmonie und Balance.“</i>	Bildung ist ein zentrales Instrument sozialer Etablierung. Bildungseifer ist oft von sozialem Engagement getrieben. Breites Themeninteresse und Nutzung von Weiterbildungsan- geboten: Bedürfnis nach Vermittlung von Grundkenntnissen uns Basiswissen.	Hilfreich ist eine Weltanschauung, die „alltagstauglich“ ist: eine psychische und emotionale Stütze, die hilft, bestimmte Situationen und Erlebnisse zu bewältigen.	Kirche bewahrt den Zugang zu den elementaren und menschlichen Werten. Sie ist vor allem wichtig für die Glaubensentwick- lung unserer Kinder. Kirche soll eine „lockere“ und harmonische Gemeinschaft sein und nicht so moralisierend.
Traditions- verwurzelte	60 Jahre und älter (Kriegs-und Nachkriegs- generation)	Hierarchisches Weltbild. <i>„Ich muss mich anpassen und aus meinen bescheidenen Möglichkeiten das Beste machen. Als anständige Menschen sind wir stolz auf das, was wir erreicht haben.“</i> Suchen Ruhe und Geborgenheit in einer stabilen, gemühtlichen und harmonischen Welt.	<i>„Das Wichtigste ist, dass ich einen Platz in der Gemeinschaft, der Gesellschaft, in Gottes Schöpfung habe. Ich Sorge für das, was mir anvertraut ist, ich bin mit dem zufrieden, was ich erreicht habe.“</i>	Bildung ist grundsätzlich positiv besetzt. Haben das Bedürfnis in einfacher und verständlicher Sprache informiert zu werden. Es besteht geringe Bereitschaft seine Meinung zu ändern oder andere Perspektiven zu akzeptieren.	Das Leben ist eingeordnet in die Ordnung und den Plan Gottes. Von ihm her hat das Leben seinen Sinn und jeder seine Aufgabe. Am jüngsten Tag steht jeder vor dem Richtergott. Das Gottesbild ist nicht nur exklusiv christlich, sondern allein über christliche Formeln und Textbausteine geformt.	Sich nützlich machen für die Gemeinschaft ist selbstverständlich. Starkes Engagement für die lokale Gemeinde, wie z.B. Kirchenschmuck, Sammlungen etc. Wichtigkeit der heiligen Messe, Prozessionen, Pilgerreisen

Milieu	Altersverteilung	Soziale Identität & Selbstbild	Lebenssinn	Bildung	Weltanschauung	Zugang zu Kirche
Konsum-Materialisten	Alle Alterstufen 30-60 Jährige sind leicht überrepräsentiert	Geld und Macht regiert die Welt. Statussymbole dienen der sozialen Akzeptanz. <i>„Ich bin einfach und direkt, praktisch und handfest, offen und tabulos. Für mein Leben brauche ich vor allem zwei Dinge: Unterhaltung und Konsum. Aber ich gehöre zu denen, die unten sind und es schwer haben.“</i>	<i>„Es ist schwer, einen Sinn zu finden. Ich mache mir keine Illusionen und habe keine großen Ziele. Das Wichtigste ist: nicht aufgeben, den Alltag bewältigen, die Kraft zum Durchhalten nicht verlieren.“</i>	Häufig Elternhäuser ohne Bildungsmentalität- und ressourcen, nachhaltige Erfahrungen von Benachteiligungen in der Schule. Einerseits wird Bildung bewundert (sozialer Aufstieg), andererseits aber als nutzlos abgetan (eigene Versagensängste). Das Bildungsinteresse ist häufig angstbesetzt. K.-M. sind ansprechbar für Basisinformationen in leichter Form.	Der Einzelne ist per Zufall in eine Religion hineingeboren und es ist egal an welchen Gott man glaubt. Das Leben ist ein vorgegebener Parcours, die Orientierung auf das Hier und Jetzt reduziert. Männer haben wenig Interesse, sich mit Kosmologien und Existenzdeutungen auseinander zu setzen, bei Frauen gibt es eine stärkere Affinität zu esoterischen Vorstellungen und Angeboten.	Kirche signalisiert für dieses Milieu Distanz, Macht, Strenge und Zwang, bietet für diese Menschen keine konkrete Hilfe und im Alltag keinen praktischen Nutzen. Das starke Bedürfnis nach Vertrauen und Sicherheit (v.a. materiell und sozial) kann Kirche nutzen durch Schuldnerberatung etc. Milieuvertreter, die größere Nähe zur Kirchengemeinde suchen, wünschen sich „weniger Strenge“ und einen „lockeren Umgang.“
Hedonisten	Jüngere und mittlere Altersgruppe bis 50 Jahre, Altersschwerpunkt unter 30 Jahren	Der Einzelne ist den gesellschaftlichen Verhaltensregeln, die seinen „natürlichen“ Ansprüchen entgegenstehen, meistens ohnmächtig unterworfen. <i>„Ich bin echt, innerlich frei und unabhängig, habe Lust auf „fun & action“, auf ein spontanes, exzessives und anstößiges Leben.“</i>	Das Leben hat nur Sinn, wenn man authentisch, frei und anders sein kann, wenn die innere Energie freien Lauf hat. Dazu bedarf es neuer Stimulationen von außen.	Bildung wird als sozialer Zwang der Leistungsgesellschaft verstanden. Ambivalentes Verhältnis: Einsicht in Möglichkeit für sozialen Aufstieg versus geringe Bereitschaft zu Anstrengung und Verzicht. Sporadisches, zweckgerichtetes Bedürfnis nach unterhaltsamer, leicht verdaulicher, verwertbarer und ehrlicher Information.	Abwehr und Distanz zu allen etablierten Institutionen der Gesellschaft, da diese aus dem bürgerlichen Establishment kommen. Bei Frauen gibt es ein starkes Interesse für unkonventionelle, mittelalterliche oder exotische Weltanschauungen und Praktiken. Starker Glaube an metaphysisches, innerweltliches Energiefeld.	...über „metaphysische Elemente“. Vor allem die Frauen haben eine ausgeprägte Affinität für sinnliche Spiritualität. Hedonisten sind möglicherweise über Veranstaltungen mit EVENT-Charakter erreichbar.

* Die Zusammenschau der Milieus ist aus dem Bistumsmaterial zusammengestellt worden.

9. Literatur

Christian Feldmann, Kämpfer, Träumer, Lebenskünstler, Große Gestalten und -Heilige für jeden Tag, Herder, Freiburg, 2005

Anselm Grün, Fünfzig Helfer in der Not, die Heiligen fürs Leben entdecken, Herder, Freiburg, 2002,

Bistumsmaterial:

Bistum Aachen (Hrsg.), Einsatzplan „Pastorale Ämter und Dienste“. Strukturplan für die Ebene „Kirche am Ort“, 3. Überarbeitete Auflage, Januar 2010

Leitlinien der Pastoral in den Gemeinschaften der Gemeinden des Bistums Aachen, 2011

Handreichung für Kirchenvorstände, ©2004 by Bischöfliches Generalvikariat Aachen, Rechtsabteilung

Internetquellen:

<http://bistumskarten.kibac.de/seiten/region-krefeld/gdg-krefeld-nord>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Bockum>

10. Verantwortliche für das Erstellen des Konzeptes

Ursula Braun	für die Gemeinde St. Josef
Dr. Heinrich Grotenhöfer	für die Gemeinde St. Josef
Maria Grubert	für die Gemeinde St. Gertrudis
Frank Manthey	für die Gemeinde Herz-Jesu
Sigrid Nowak	für die Gemeinde St. Hubertus
Gerda Platen-Koyun	für die Gemeinde Christus-König
Max Schumacher	für die Gemeinde Herz-Jesu
Stefanie Müller-Bellen	Gemeindeassistentin in St. Christophorus